

265 Jahre  
Universitätsbibliothek Braunschweig  
65 Jahre Dietmar Brandes

Herausgegeben von  
Beate Nagel

Braunschweig 2013

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Braunschweig  
- Hrsg. von Dietmar Brandes -  
Heft 16

---

© Universitätsbibliothek Braunschweig  
ISBN 978-3-927115-72-9

# **„Der Buchhändler Herr Eduard Vieweg, (...) reiset zum Vergnügen von hier über Hamburg nach Bergen und weiter“<sup>1</sup>**

**Zwei Reisepässe des Braunschweiger Verlegers Eduard Vieweg (1796–1869) aus den Jahren 1864 und 1866 im Spiegel zeitgenössischer Quellen**

ANDREAS LÜTJEN

Eduard Vieweg kam schon im Kindesalter mit dem Thema Reisen in Berührung. Der Braunschweiger Aufklärer und Verleger JOACHIM HEINRICH CAMPE (1746–1818), sein Großvater mütterlicherseits und zugleich sein Erzieher, verfasste 1803 die Beschreibungen einer Reise durch England und Frankreich, die er in Briefform an seinen zu dieser Zeit siebenjährigen Enkel Eduard richtete. Darin sparte er auch die beschwerlichen Begleitumstände des Reisens<sup>2</sup>, wie z. B. die Seekrankheit, nicht aus:

*„Aber wozu erzähle ich Dir das, mein guter Eduard? Will ich Dich dadurch etwa abschrecken, jemahls selbst eine Seereise zu machen? Das wäre sehr unweislich von mir gehandelt. Du kannst ja einst, wie ich, durch Nothwendigkeit oder Pflichtgefühl dazu gezwungen werden; und ich hoffe mit großer Zuversicht, daß auch Du alsdann, wie ich, Dich nicht weigern werdest, das damit verbundene Ungemach geduldig zu übernehmen. Ich hatte dieses Ungemach ja schon vor achtzehn Jahren auf einer andern Seereise kennen gelernt. Ich wußte also recht wohl, was meiner wartete. Dennoch gab ich mich dem Willen unsers Arztes und dem Wunsche Deiner Eltern, Deiner Großmutter und unserer Freunde hin, welche Alle entweder die Ueberzeugung oder doch die Hoffnung*

---

<sup>1</sup> Reisepass, am 17. August 1864 durch die „Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Polizei-Direction“ ausgestellt auf Eduard Vieweg.

<sup>2</sup> Vgl. dazu: BERTZ, M. (2012), darin: MUNKE, M. (2012), <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4447>, Stand: 29. November 2012.

*hatten, daß ich durch diese unangenehme Reise genesen würde, und sie mir daher sämtlich zur Pflicht machten. Also nicht, um Dich von einer ähnlichen Reise, sobald vernünftige Gründe dazu rathen werden, abzuschrecken, sondern weil es gut ist, von Allem, was uns einst begegnen kann, zum voraus benachrichtiget zu sein, habe ich Dir Das, was mir auf dieser kleinen Seereise widerfuhr, ausführlich erzählen zu müssen geglaubt.“<sup>3</sup>*

Den Lesern seiner Reisebeschreibungen stellte Campe seinen Enkel und den zukünftigen Leiter des Verlages Friedr. Vieweg & Sohn jedoch älter vor als dieser tatsächlich war:

*„Ich muß übrigens bitten, daß man sich den Eduard, an den die nachstehenden Briefe gerichtet sind, als einen für sein Alter ziemlich gebildeten Jüngling von 14–15 Jahren denken möge. Braunschweig, im Hornung<sup>4</sup> 1803.“<sup>5</sup>*

Im Jahr 1799 hatte der 1786 gegründete Verlag Friedrich Vieweg seinen Sitz von Berlin nach Braunschweig verlegt. „Nach der Übernahme durch den Pergamon-Verlag im Jahre 1966 wurde der Verlag 1974 in die Verlagsgruppe Bertelsmann eingegliedert.“<sup>6</sup> Im Jahr 1975 erfolgte daraufhin der damit verbundene Umzug nach Wiesbaden, wobei „nicht mehr alle noch vorhandenen Archivalien an den neuen Verlagsort gelangten.“<sup>7</sup> „Die Archive des mit Braunschweig eng verbundenen Vieweg-Verlages kehrten 1999 nach der Übereignung an die Universitätsbibliothek Braunschweig an ihren Ursprungsort zurück. In einem (...) Projekt wurden sie erschlossen und im Jahre 2003 auch über das Internet zugänglich gemacht.“<sup>8</sup> Die wich-

---

<sup>3</sup> CAMPE, J. H. (1814), S. 50f.

Siehe dazu: <http://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=165994162>, Stand: 29. November 2012.

<sup>4</sup> Februar.

<sup>5</sup> CAMPE, J. H. (1814), S. 8.

<sup>6</sup> Siehe dazu: <http://www.biblio.tu-bs.de/vieweg-archive/>, Stand: 13. Juli 2012.

<sup>7</sup> JENTZSCH, TH. (1992), S. 171.

<sup>8</sup> LÜTJEN, A. und OBERDIECK, K. D. (2006), S. 341. Siehe dazu auch: KUHN, M. und OBERDIECK, K. D. (2003). Wie anregend auch die Beschäftigung mit einzelnen Autographen für die buchwissenschaftliche bzw. historische Forschung sein kann, hat zuletzt KAI DREWES am Beispiel eines der Fachwelt bis dahin nicht bekannten Briefes Eduard Vie-

tigste Quelle für die Reisen Eduard Viewegs aus den frühen 1820er Jahren ist dessen Reisetagebuch, das aus den genannten Gründen jedoch nicht in den Vieweg-Archiven der Universitätsbibliothek Braunschweig sondern im Vieweg-Haus, dem heutigen Sitz des Braunschweigischen Landesmuseums, aufbewahrt wird.<sup>9</sup> Zudem werden in unregelmäßigen Abständen immer wieder Autographen und andere für die wissenschaftliche Forschung interessante Bücher und Archivalien zum Thema „Vieweg“ über den antiquarischen Buchhandel angeboten, die im günstigsten Fall von Kulturgut bewahrenden Institutionen, im weniger günstigen Fall jedoch von privaten Sammlern erstanden werden und damit für die Fachwissenschaftler in der Regel zunächst unzugänglich sind. Ein Glücksfall ist es dann, wenn, wie beim Pforzheimer Auktionshaus Peter Kiefer in den Jahren 2008–2010 geschehen, die Beschreibungen der Objekte sogar online veröffentlicht werden.<sup>10</sup> Bereits im Jahr 2004 wurde im Antiquariatsbuchhandel ein Rei-

---

wegs an Karl Marx gezeigt, der sich in den Vieweg-Archiven befindet. Siehe dazu: DREWES, K. (2011), S. 155–164. Zur wechsellvollen Geschichte von Verlag und Familie Vieweg siehe: LÜTJEN, A. (2012).

<sup>9</sup> BIEGEL, G. (1992).

<sup>10</sup> „2 Reisepässe u. 1 Frachtschein für Madame Louise Vieweg-Campe u. Buchhändler Eduard Heinrich Vieweg aus Braunschweig, dat. 1820 u. 1846 u. 1 Frachtschein für Herrn Municipal Rath Vieweg, ebda., dat. Bln. 1813. Fol. 2; 2; 1 Bl. Jwls. gest., 1 Bl. mit Papiersiegel u. 1 Bl. mit 2 Lacksiegeln. Tls. mehrf. gefaltet.“

Siehe dazu:

[http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=1718&Auktion=66](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=1718&Auktion=66),  
Stand: 11. Juli 2012.

„4 Reisepässe für Mitglieder der Familien Vieweg u. Campe aus Braunschweig. Fol. 1. Pass der Herzogl Braunschweig-Lüneburgischen Polizei-Direction für den Buchhändler Eduard Heinrich Vieweg für eine Reise über Leipzig nach Baiern, dat. 21. Dez. 1825. - 2. Ebenso für die "Ehegenossin des Buchhändlers Vieweg Louise, geb. Campe für eine Reise über Magdeburg nach Leipzig, dat. 29. Dez. 1840. - 3. Königreich Sachsen. Reise-Pass für das Ausland, für den Particulier Heinrich Wilhelm Campe in Begleitung seiner 16jährigen Enkelin Helene Brockhaus nach der Schweiz und weiter, dat. Leipzig, 27. Juni 1851. - 4. Königreich Bayern. Reise-Pass in das Ausland, für Heinrich Vieweg für eine Reise zum Vergnügen über Mittenwald und Innsbruck und durch Tyrol nach Mailand und Venedig, dat. München, 9. Sept. 1847. - Alle mit Eintragungen u. Stempeln. - Tls. gebräunt u. fleckig, gefalt. [...]“

Siehe dazu: [http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel.aspx?Kapitel=6&Auktion=68&page=2](http://www.kiefer.de/auktion_artikel.aspx?Kapitel=6&Auktion=68&page=2),  
Stand: 11. Juli 2012.

„3 Reisepässe für Mitglieder der Familien Vieweg aus Braunschweig bzw. Brockhaus aus Loschwitz (Dresden). Fol. Mehrf. gefaltet. 1. Reisepaß der Herzogl. Braunschweig-

Lüneburgischen Polizei-Direction für den Oeconomen Carl Friedrich Vieweg für eine Besuchsreise über Blankenburg nach Leipzig, dat. 28. Sept. 1820. - 2. Dass. für den Buchhändler Eduard Vieweg für eine Reise zum Vergnügen über Hamburg nach Norwegen, England und weiter, dat. 15. Juli 1851. - 3. Reise-Pass für das Ausland des Königreiches Sachsen für Fräulein Helene Brockhaus für eine Reise über Wien nach Pesth u. über München zurück mit Bewilligung der Eltern, dat. Dresden, 9. Aug. 1854. - Alle mit Eintragungen u. Stempeln. - Tls. gebräunt u. fleckig, Nr. 2 mit Falzeinrissen.“

Siehe dazu:

[http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=1757&Auktion=70](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=1757&Auktion=70),

Stand: 11. Juli 2012.

„3 Reisepässe u. 1 Frachtbrief für Mitglieder der Familie Vieweg aus Braunschweig. Fol. Mehrf. gefaltet. 1. Reisepaß der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Polizei-Direction für den Buchhändler Edmund (sic!) Vieweg für eine Reise in Geschäften über Halberstadt nach Leipzig, dat. 25. April. 1833. - 2. Dass. für den Buchhändler Hans Heinrich Rudolph Vieweg mit Frau Gemahlin Helene, geb. Brockhaus für eine Reise zum Vergnügen über Berlin nach Kopenhagen (sic!) und weiter, dat. 29. Mai 1855. - 3. Dass. für den Buchhändler Edmund (sic!) Vieweg für eine Reise zu Besuch über Lübeck nach Kopenhagen, dat. 14. October 1865. - 4. Frachtbrief über 7 Kisten mit 6 Bronzen, 1 Blumenvase u. 4 Figuren Leuchter der Fa. Werner & Mieth, Bln. für Herrn Municipal Rath Vieweg in Braunschweig, dat. 4. Dezember 1812. - D.e. beiden mit Eintragungen u. Stempeln, der Frachtbrief mit U. u. 2 Wachssiegeln. Tls. etw. fleckig u. randrissig, tls. mit Falzeinrissen. - Beiliegen: 3 (1dplt.) Typoskripte Briefe von Dr. Bode an Heinrich Vieweg, 31.3.1975-1.10.89. 4° (sic!).“

Siehe dazu:

[http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=1354&Auktion=71](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=1354&Auktion=71),

Stand: 16. Juli 2012.

„2 Reisepässe für Mitglieder der Familie Vieweg aus Braunschweig u. 2 Frachtbriefe. 8° bis Gr.Fol. Tls. mehrf. gefaltet. 1. Reisepaß No. 295 der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Polizei-Direction für Mme. Louise Vieweg, geb. Campe, für eine Besuchsreise über Travemünde n. Kopenhagen, dat. 30. Aug. 1865. - Ohne Eintrag. u. St. - 2. Dass. No. 670 für den Buchhändler Hans Heinrich Rudolph Vieweg für eine Reise zum Vergnügen über Dresden nach Pesth, dat. 15. Aug. 1854. Mit Eintrag. u. St. - 3. Frachtbrief der Bronze Fabrick von Werner Kieth über 2 Kisten mit 1 Bronze Kronleuchter mit Christall u. 6 dto. Wandleuchter für Herrn Municipal Rath Vieweg in Braunschweig, dat. Berlin, 24. Dez. 1812. Mit 2 tls. beschäd. Wachssiegeln, St. u. U. - 4. Empfangsbestätigung der Lieferung von 2 Kisten in grobem Leinen gezeichnet wie gewogen ein u. ein halben Zentner... durch Fuhrmann Ballerstedt für Herrn Municipal Rath Vieweg, dat. Berlin 12. Jan. 1813. - Dazu: Hs. Beleg der Königl. Hofküche vom 9. Nov. 1784 über gestohlene Lebensmittel (Kuchen, Fisch, Leber (?), Hering, Erpssen). - Tls. gebräunt u. fleckig, tls. randrissig.“

Siehe dazu: [http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=993&Auktion=73](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=993&Auktion=73),

Stand: 16. Juli 2012.

sepass des Braunschweiger Verlegers Eduard Vieweg aus dem Jahr 1864 zum Verkauf angeboten, den der Verfasser käuflich erwerben konnte<sup>11</sup> und

---

Den Reisepass Heinrich Viewegs hat offenbar die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) erstanden: „Reisepaß No. 670 der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Polizeidirektion für den Buchhändler Hans Heinrich Rudolph Vieweg; Legitimation für eine Reise nach Pest über Dresden, mit Visitationsvermerken“

Siehe dazu:

<http://www.dnb.de/DE/Service/Publikationen/jahresbericht2010neuerwerbungen.html>, Stand: 16. Juli 2012.

„2 Reisepässe für Mitglieder der Familie Vieweg, Brschwg. 1851 u. 1864. Fol. Lose. Ausgestellt (jwls. für 1 Jahr) von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Polizeidirektion, mit Stempel, hs. Eintr. u. Unterschr. Enthält: No. 448. Für Carl Friedrich Vieweg, Reise nach Norwegen 1851. - No. 395. Für Hans Heinrich Rudolph Vieweg, Reise nach Bergen und weiter 1864. - Jwls. mehrf. gefaltet, etw. randrissig, tls. leicht fleckig od. gebräunt. - Beiliegend mehrere Gelegenheitsdrucke u.ä. Campe/Vieweg.“

Siehe dazu:

[http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=1552&Auktion=75](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=1552&Auktion=75), Stand: 18. Juli 2012.

Neben den hier genannten Reisepässen befindet sich ein weiterer im Historischen Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main. Reisepass für Eduard Heinrich und Louise Vieweg (Signatur: HA/BV 3, 122): „Von dem Vereinigten Polizey-Amte der Stadt Leipzig werden alle Civil- und Militair-Behörden ersucht Vorzeigern dieses Herrn Eduard Heinr: Vieweg, einem Buchhändler aus Braunschweig welcher in Begleitung seiner Gattin Louise geb. Campe eine Reise zum Vergnügen von hier nach Baiern und nach Braunschweig zurück unternimmt frey und ungehindert reisen, auch nöthigen Falls ihm Schutz und Hülfe angedeihen zu lassen. Leipzig den 24<sup>ten</sup> May des Jahres 1800 Fünf und Zwanzig.“ Hierbei handelt es sich ganz offensichtlich um die Reisedokumente für die Hochzeitsreise. Siehe dazu: BROCKHAUS, H. (1884), S. 81. 23. Mai 1825: „Die Hochzeit von Eduard Vieweg mit Luise Campe, welche am 23. Mai stattfand, war auch für unser ganzes Haus und insbesondere für mich ein wichtiges Ereigniß, da sich daran meine nähere Bekanntschaft mit Pauline und eine tiefe Zuneigung knüpfte, die bald zur innigsten Liebe wurde. Wir wurden von Campes zu der Hochzeit eingeladen. (...) Pauline war eine sehr liebliche Erscheinung als Diana (in Beziehung auf Eduard's Jagdliebhabe) und machte ihre Sache vortrefflich.“ Die Hochzeitsfeier fand übrigens ebenso wie die kirchliche Hausrauung bei den Schwiegereltern Eduard Viewegs statt, wie aus den Kirchenbüchern hervorgeht. KAL Kirchliches Archiv Leipzig im Ev.-luth. Kirchengemeindeverband. Traubuch der Nikolaikirche Leipzig 1816–1828, Jahrgang 1825, S. 344: „Herr Eduard Heinrich Vieweg, Bürger und Buchhändler in Braunschweig. Jungfer Wilhelmine Louise, Herrn Heinrich Wilhelm Campens, Königl: Bayrischen Finanz-Raths und General-Consuls, auch Kaufmanns und Commun-Repräsentantens alhier eheliche zweyte Tochter, erster Ehe (...) ist den 23. Maii 1825, (...) von Hr: M. Carl Ernst Rüdel, Diac. im Hauße getrauet.“

<sup>11</sup> Erworben beim Buch & Kunstantiquariat Peter Bierl, Hauptstr. 29, 82547 Eurasburg.

der inzwischen den Vieweg-Archiven der Universitätsbibliothek Braunschweig zur dauerhaften Aufbewahrung überlassen wurde. Um dieses bisher unbekannte Reisedokument soll es in diesem Beitrag zunächst gehen. Der Reisezweck wird im Pass folgendermaßen angegeben:

*„Der Buchhändler Herr Eduard Vieweg, gebürtig aus/wohnhaft zu Braunschweig, reiset zum Vergnügen von hier über Hamburg nach Bergen und weiter ~~mit~~ und ist vollkommen legitimirt; weshalb alle Civil- und Militair-Behörden ersucht werden, denselben frei und ungehindert reisen und zurückreisen, auch ihm nöthigenfalls jeden Schutz angedeihen zu lassen.“*

Eduard Vieweg reiste also gut 60 Jahre später und inzwischen selbst Großvater eines sechsjährigen Enkels<sup>12</sup> nicht, wie es sein eigener Großvater, vom Geist der Aufklärung durchdrungen, formuliert hatte, „durch Nothwendigkeit oder Pflichtgefühl dazu gezwungen (...) sobald vernünftige Gründe dazu rathen“, sondern, wie das amtliche Dokument verrät, „zum Vergnügen“. Der Reisepass trägt die Nr. 392 des Jahres und ist für die Dauer eines Jahres gültig. In der linken Spalte ist die äußerliche „Beschreibung der Person“ ausgefüllt:

- 1) Alter vier und 60 Jahre
- 2) Größe fünf Fuß sieben Zoll
- 3) Haare blond,
- 4) Stirn frei,
- 5) Augenbrauen blond,
- 6) Augen blaugrau,
- 7) Nase klein,
- 8) Mund mittel,
- 9) Zähne gesund,
- 10) Kinn rund,
- 11) Bart röthlich,<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), darin: Kapitel 4.2.2. Exkurs 2: Eduard Vieweg der Jüngere (\*1858 †1887). S. 217–220.

<sup>13</sup> Die rötliche Färbung der Barthaare war außer bei Eduard Vieweg auch bei seinem wesentlich jüngeren Bruder Friedrich (1808–1888) zu beobachten, der zunächst in Wien und



- 12) Gesicht oval,
- 13) Gesichtsfarbe gesund,
- 14) Statur stark,
- 15) Besondere Kennzeichen fehlen

Es folgt die persönliche Unterschrift des Passinhabers, die für Eduard Vieweg charakteristisch ist, wenn man weitere Schriftstücke zum Vergleich heranzieht, die von eigener Hand unterzeichnet sind, wie z. B. den zweiten hier abgedruckten Reisepass vom 27. Juli 1866.

Eduard Vieweg unternahm diese Reise offensichtlich in Begleitung seines Sohnes Heinrich Vieweg (1826–1890), dessen Reisepass die Nr. 395 des Jahres 1864 trug. Weitere Mitreisende sind bisher nicht bekannt.<sup>14</sup>

---

später in Paris in eine Buchhandlung eingetreten war. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 124f.

<sup>14</sup> Vgl. Anm. 10. Der Versuch, über das Niedersächsische Landesarchiv-Staatsarchiv Wolfenbüttel weitere Reisegefährten zu ermitteln, war leider nicht erfolgreich, da dort keine Register für Reisepässe überliefert sind. „Die im Bestand der Herzoglichen Polizeidirektion Braunschweig (133 Neu) vorliegende Akte (Signatur 133 Neu Nr. 2000) mit dem Titel ‚Ausstellung und Visierung der Reise- und Wanderdokumente (Pässe)‘, Laufzeit 1841–1869, enthält kein Register, sondern nur Schreiben zwischen einzelnen Behörden.“ Auskunft vom Niedersächsischen Landesarchiv-Staatsarchiv Wolfenbüttel vom 9. August 2012.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische

Polizei-Direction.

5 Gr.

N<sup>o</sup> 392.

Reisepaß,

gültig auf ein Jahr

Beschreibung der Person:

- 1) Alter ein und 60 Jahre
- 2) Größe sechs Fuß sechs Zoll
- 3) Haare blau
- 4) Stirn frei
- 5) Augenbrauen blau
- 6) Augen blaugrün
- 7) Nase blau
- 8) Mund mittel
- 9) Zähne gesund
- 10) Haut weiß
- 11) Bart schwarz
- 12) Gesicht wohl
- 13) Gesichtsfarbe gesund
- 14) Statur stark
- 15) Besondere Kennzeichen keine

gebürtig aus } Braunschweig,  
wohnhaft zu }

reiset zum Waren

von hier über Hamburg

nach Bergen und weiter

mit-

und ist vollkommen

legitimirt; weshalb alle Civil- und Militär-Behörden ersucht werden, dem selben frei und ungehindert reisen und zurückreisen, auch ihm nöthigenfalls jeden Schutz angedeihen zu lassen.

Braunschweig, den 17. August

Eintausend acht hundert vier und sechzig.

Herzogliche Polizei-Direction.

Unterschrift des Pass-Behalters:

Eduard Vieweg

Bezahl mit 15 Groschen.

Aug. Martin

Abb. 1: Reisepass von 1864, ausgestellt auf Eduard Vieweg (Foto: Autor)

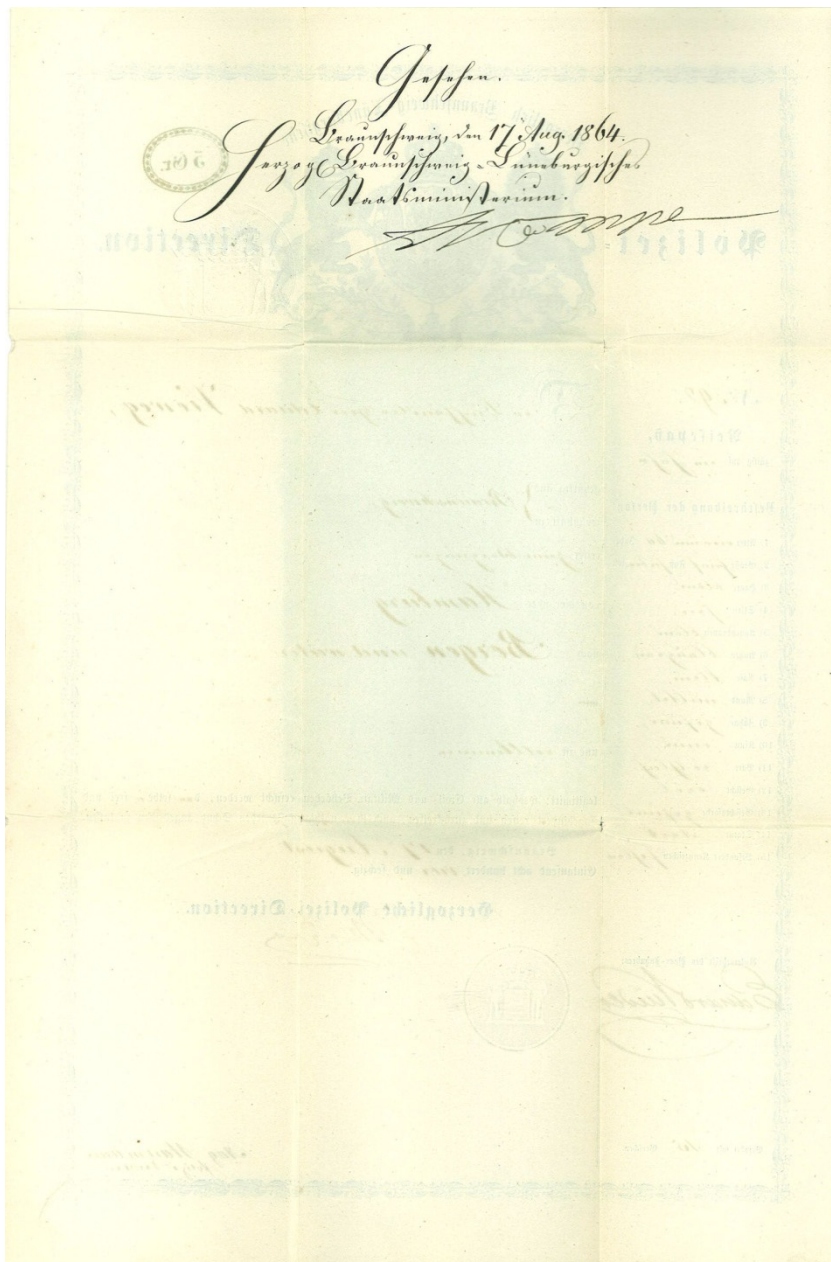


Abb. 2: Reisepass von 1864, ausgestellt auf Eduard Vieweg, Rückseite (Foto: Autor)

Interessant ist dieser Reisepass allein auch schon deshalb, weil er zwei offensichtlich falsche Angaben enthält. Zum einen wurde Eduard Vieweg nicht in Braunschweig, sondern in Berlin geboren, und zum anderen ist sein Geburtsdatum falsch berechnet, da er bereits im Jahr 1796 auf die Welt kam. Wie verhält sich nun die äußerliche Beschreibung Eduard Viewegs zur zeitgenössischen Wahrnehmung? Da ist einerseits die Schilderung von GEORG FRIEDRICH KNAPP (1842–1926), dem Sohn Friedrich Ludwig Knapps (1814–1904). Friedrich Ludwig Knapp hatte 1841 Justus von Liebig's jüngste Schwester Elise<sup>15</sup> geheiratet und war von 1863 bis zu seiner Emeritierung 1889 Professor für technische Chemie und Metallurgie am Polytechnikum in Braunschweig. Die gesellschaftlichen Verbindungen der Braunschweiger Familien Knapp, Varrentrapp, Vieweg und Westermann werden in den Jugenderinnerungen GEORG FRIEDRICH KNAPPS anschaulich beschrieben:

*„Ende September (1863) kam ich zum ersten Male nach Braunschweig. (...) Die Familien Vieweg und Westermann waren, nebst Varrentrapps, unsere Bekannten. Professor Varrentrapp<sup>16</sup> war ein Studienfreund meines Vaters von Gießen her; seinen Sohn Konrad<sup>17</sup>, den Historiker, habe ich damals kennengelernt. (...) Bei Westermanns war eine Tochter im Hause, Lotte<sup>18</sup> genannt, eng mit meiner Schwester befreundet, sehr liebenswürdig. Eine Nichte des alten Eduard Vieweg, Marie Rönkendorff<sup>19</sup> (sic!), war ebenfalls in unserem*

---

<sup>15</sup> Katharina Elisabeth Liebig (1819–1890).

<sup>16</sup> Franz Varrentrapp (1815–1877), Mitinhaber des Verlages Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig. Siehe dazu: LÜTJEN, A. (2012), darin: Kapitel 4.2.1 Exkurs 1: Franz Varrentrapp (\*1815 †1877) – Modernisierer der technischen Betriebe der Firma „Friedr. Vieweg & Sohn“ (1868–1877). S. 207–216.

<sup>17</sup> Conrad Varrentrapp (1844–1911).

<sup>18</sup> Charlotte von Eggeling, geb. Westermann (\*23. August 1844 in Braunschweig/†18. Februar 1919 in Jena) heiratete am 22. Oktober 1868 in Braunschweig den Kurator der Universität Jena und Ehrenbürger der Stadt Jena Heinrich Johann von Eggeling (\*15. Februar 1838 in Helmstedt/†1. März 1911 in Jena). Siehe dazu: WESTERMANN, G. (1943).

<sup>19</sup> Gemeint ist Marie Hostrup-Schultz, geb. Rönkendorff. Siehe dazu: Hostrup-Schultz, Marie Charlotte Elisabeth Lilla (\*15. Juli 1841 in Braunschweig/†28. Juni 1915 in

*Alter. Bei Viewegs, besonders in dem unabsehbar großen Garten, waren wir sehr oft zusammen und verlebten die angenehmsten Tage. Das Carolinum, das sich zu einer polytechnischen Schule entwickeln sollte, war noch ganz unbedeutend, aber es schien mir doch, als wäre die volle Stellung, die mein Vater als Professor der technischen Chemie dort einnahm, ein Vorzug gegenüber der Stellung in München. (...) In der Mitte des ganzen Kreises, patriarchalisch herrschend, stand Eduard Vieweg, der Verleger: ein gewaltiger Herrscher, mit der hohen Oberlippe an einen Engländer erinnernd; fast wie ein englischer Seemann sah er aus.*<sup>20</sup>

Friedrich Ludwig Knapp wohnte bis zu seinem Tod 1904 insgesamt ca. 40 Jahre im Viewegschen Wohn- und Verlagshaus am Braunschweiger Burgplatz. Darin waren neben den Privat- und Geschäftsräumen der Familie Vieweg von Anfang an auch Mietwohnungen vorgesehen.<sup>21</sup> Der frühe Biograph der Familie Vieweg, GUSTAV THOMÄLEN, beschrieb 1891, wie Eduard Vieweg „(...) einstens dastand mit der markigen Gestalt, den klaren, blauen Augen und der energischen Stirn (...)“.<sup>22</sup> Auch der mit Eduard Vieweg seit den 1820er Jahren eng befreundete Chemiker JUSTUS VON LIEBIG (1803–1873) charakterisiert ihn auf eine ähnliche Weise: „Ein sonderbarer Mann bleibst Du aber immer, auf der einen Seite ein ganz erschrecklicher Tyrann und auf der anderen eine noble Natur und ein Gentleman von der echten angelsächsischen Rasse.“<sup>23</sup> Weniger äußerlich beschreibt ihn sein Schwager KARL EWALD HASSE (1810–1902), der durch die Vermittlung Eduard Viewegs als Professor für spezielle Pathologie nach Göttingen berufen worden war:

---

Hellebæk bei Kopenhagen): Scandinavian Biographical Archive (SBA): I A–289, 107; A–289, 142. Siehe dazu auch: WESTERMANN, G. (1943). Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 443.

<sup>20</sup> Siehe dazu: KNAPP, G. F. (1927), S. 133f. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 146f.

<sup>21</sup> Siehe dazu: HEUSS-KNAPP, E. (1952), S. 22 und S. 39. Siehe dazu auch: MEYER, R. (1905), S. 7.

<sup>22</sup> THOMÄLEN, G. (1891), S. 17.

<sup>23</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus München vom 29. Juni 1858 an Eduard Vieweg. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 323. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 191.

*„In den Kreis der Familie meiner Frau wurde ich mit aufrichtiger Herzlichkeit aufgenommen. Heinrich Brockhaus<sup>24</sup> freute sich, nun auch durch Verwandtschaft mit der Familie Hasse verbunden zu sein, und ich habe mit ihm in Freundschaft und Vertrauen bis zu seinem Tode gelebt. Vieweg, so viel älter als ich, ein gemüthvoller und genialer Mann, hat mir nicht minder Nahe gestanden; ich war stets seiner wärmsten Theilnahme und, wo es in seiner Macht stand, seiner thätigen Förderung sicher.“<sup>25</sup>*

Aus einem der Briefe JUSTUS VON LIEBIGS an Eduard Vieweg erfährt man auch etwas über das Ziel der Reise Eduard Viewegs, für die er den Reisepass benötigte. Entgegen der von Joachim Heinrich Campe in seinen Reisebeschreibungen geäußerten Befürchtungen, hatte Eduard Vieweg zumindest auf dieser Seereise kein „Ungemach“ zu ertragen:

*„München, 18. Oktober 1864*

*Mein teurer Vieweg!*

*Deine Reise im Norden ist, wie ich aus Deinem Briefe entnehme, sehr viel glücklicher ausgefallen als wir dachten, und alle unsere Besorgnisse haben sich als grundlos erwiesen. Wir hatten nämlich die ersten 6 Tage nach unserer Trennung in Lehrte das furchtbarste Wetter, einen Sturm, der die stärksten Bäume entwurzelte, und wir bildeten uns ein, daß es auf dem Meere gerade so wäre. Jeden Tag sprachen wir davon und wieviel Ihr zu leiden haben würdet. Du hast eine merkwürdig starke Natur – ich glaube, ich wäre auf der Landreise zugrunde gegangen. Wir erinnern uns stets mit neuem Vergnügen an unseren Aufenthalt in Braunschweig, den Du und die Deinigen uns so überaus angenehm gemacht habt. Wir sind dankerfüllt für die Liebe, die Ihr uns bewiesen, und wir hegen den lebhaftesten Wunsch, daß wir jedes*

---

<sup>24</sup> Heinrich Brockhaus (1804–1874).

<sup>25</sup> HASSE, K. E. (1893), S. 139. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 193–195.

*Jahr eine Woche so zubringen könnten, abwechselnd natürlich, so daß für das nächste Jahr die Reihe an die Familie Vieweg käme, die Reise zu machen. (...).*

*Dein treuer J. v. Liebig.* <sup>26</sup>

Justus von Liebig hatte Eduard Vieweg offenbar in Braunschweig besucht und war gemeinsam mit ihm von dort in Richtung Hannover abgereist, bevor sich in Lehrte ihre Reisewege trennten. Dass Eduard Vieweg ohne seine Frau Louise nach Norwegen reiste, geht zum einen daraus hervor, dass sie nicht, wie damals durchaus nicht unüblich, mit in seinem Reisepass eingetragen war, und zum anderen aus einem früheren Brief JUSTUS VON LIEBIGS, den er zwei Tage nach der Abreise aus Braunschweig geschrieben hatte:

*„Hannover, 19. August 1864*

*Herrn Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig*

*Ich vergaß heute morgen, dem kleinen einäugigen Bedienten<sup>27</sup> des Herrn Vieweg ein Trinkgeld zu geben und ersuche Sie, demselben einen Taler in meinem Namen einzuhändigen, im Fall Herr Vieweg, wie er vorhatte, Ihnen diesen Auf-*

---

<sup>26</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus München vom 18. Oktober 1864 an Eduard Vieweg. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 389.

<sup>27</sup> Es ist auf Grund der zeitlichen Differenz nicht anzunehmen, dass es sich um denselben Bediensteten handelt, der bei einem durch Heinrich Vieweg verursachten Jagdunfall ein Auge eingebüßt hatte. Der Sohn Eduard Viewegs hatte während einer Marderjagd in Wendhausen einem der Treiber versehentlich ein Auge ausgeschossen. „Heinrich Vieweg hatte sich des so übel Betroffenen angenommen und ihn als Diener bei sich eingestellt.“ Vgl. dazu: StABS H III 3 Nr. 274 S. 7. OTTO GERKE erzählt von seinem Vater, dem hochherrschaftlichen Kutscher Heinrich Viewegs. Bei der Quelle handelt es sich um die Niederschrift der mündlich überlieferten Erinnerungen des seinerzeit bereits hochbetagten OTTO GERKE an seinen Vater Wilhelm Gerke, der von 1868–1894 als Kutscher in den Diensten Heinrich Viewegs stand, durch WALTER VOIGT im Jahre 1951. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 197.

*trag nicht bereits von Lehrte aus gegeben hat. Jedenfalls dürfte es gut sein, den Bedienten vorher zu fragen. Den Taler bitte ich auf Rechnung des Herrn Eduard Vieweg zu setzen und ihn nach Zurückkunft daran zu erinnern, daß er denselben von mir zuvor empfangen hat. Haben Sie die Güte, mich und Frau und Tochter nochmals Frau Vieweg angelegentlich zu empfehlen und ihr zu berichten, daß ich Herrn Geheimen Hofrat Wöhler<sup>28</sup> von Göttingen hier getroffen habe und morgen nach Kiel abreisen werde.*

*Hochachtungsvoll*

*Ganz der Ihrige*

*J. v. Liebig*<sup>29</sup>

Die 1864 erfolgte Reise nach Bergen war nicht die erste Norwegenreise Eduard Viewegs. Bereits im Jahr 1851 hatte er gemeinsam mit seinem Bruder Carl (1799–1855), seinem Schwager George Westermann (1810–1879) und dem Braunschweiger Architekten Friedrich Maria Krahe (1804–1888) eine Reise nach Bergen unternommen, die sie über die norwegische Hauptstadt Christiana, dem heutigen Oslo, schließlich bis nach London und ins schottische Glasgow führen sollte.<sup>30</sup> Der eindrucksvolle Reisebericht

---

<sup>28</sup> Der Chemiker Friedrich Wöhler (1800–1882) war Mitherausgeber des Handwörterbuchs der reinen und angewandten Chemie. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. X.

<sup>29</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus Hannover vom 19. August 1864 an Eduard Vieweg. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 388. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), darin: Kapitel 4.1.4.1. Das „Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie“ (1832). S. 116–118.

<sup>30</sup> Vgl. „3 Reisepässe für Mitglieder der Familien Vieweg aus Braunschweig bzw. Brockhaus aus Loschwitz (Dresden). Fol. Mehrf. gefaltet. 1. Reisepaß der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Polizei-Direction für den Oeconomen Carl Friedrich Vieweg für eine Besuchsreise über Blankenburg nach Leipzig, dat. 28. Sept. 1820. - 2. Dass. für den Buchhändler Eduard Vieweg für eine Reise zum Vergnügen über Hamburg nach Norwegen, England und weiter, dat. 15. Juli 1851. - 3. Reise-Pass für das Ausland des Königreiches Sachsen für Fräulein Helene Brockhaus für eine Reise über Wien nach Pesth u. über München zurück mit Bewilligung der Eltern, dat. Dresden, 9. Aug. 1854. - Alle mit Eintragungen u. Stempeln. - Tls. gebräunt u. fleckig, Nr. 2 mit Falzeinrissen.“



GEORGE WESTERMANNs in Form mehrerer Briefe an seine Frau Blanka, geb. Vieweg (1814–1879), ist abgedruckt in THEODOR MÜLLERS Biographie „Der Verleger George Westermann 1810–1879“.<sup>31</sup> „Die Rückreise nahmen die Freunde über England. Ihr Ziel war London, wo 1851 im Crystal Palace die berühmte Weltausstellung stattfand. Einen Teil der norwegischen Reiseberichte schrieb George Westermann erst in der britischen Hauptstadt nieder.“<sup>32</sup> Auf der „Great Exhibition of the Works of Industry of all Nations“ stellte die Firma Friedr. Vieweg & Sohn 1851 in London im Crystal Palace verschiedene Werke von Thomas Graham (1805–1869), Jakob Henle (1809–1885) und Friedrich Ludwig Knapp aus.<sup>33</sup> In der Rubrik „Class XVII. Report on Paper and Stationery, Printing and Book-binding“ wurde die Firma Eduard Viewegs neben den Verlagserzeugnissen von George Westermann und Heinrich Brockhaus wegen ihres großen Spektrums an wissenschaftlich nützlichen Büchern und deren Ausstattung mit einer „Prize-Medal“ ausgezeichnet.<sup>34</sup> Am Rande der Weltausstellung trafen sich die Norwegenreisenden mit dem Leipziger Verleger Heinrich Brockhaus, der ebenfalls ein Schwager Eduard Viewegs war und in dessen Begleitung sich auch dessen zukünftiger Schwiegersohn und zugleich angeheirateter Neffe Heinrich Vieweg befand, der als einziger Sohn Eduard

---

Siehe dazu:

[http://www.kiefer.de/auktion\\_artikel\\_details.aspx?KatNr=1757&Auktion=70](http://www.kiefer.de/auktion_artikel_details.aspx?KatNr=1757&Auktion=70),  
Stand: 11. Juli 2012.

<sup>31</sup> MÜLLER, TH. (1965), S. 161–182.

<sup>32</sup> Ebd. S. 161.

<sup>33</sup> Great Exhibition of the Works of Industry of all Nations 1851. Official Descriptive And Illustrated Catalogue. By the Authority of the Royal Commission. In three Volumes. Vol. III. Foreign States, London 1851. S. 1095. “822 Vieweg & Son, Brunswick – Printers. Several works printed and published by the exhibitors, consisting of Graham’s Chemistry, Henle’s Pathology, and Knapp’s Technology.”

<sup>34</sup> Great Exhibition of the Works of Industry of all Nations 1851. Reports by the Juries on the subjects in the thirty classes into which the Exhibition was divided. Presentation Copy. Printed for the Royal Commission, London 1852. S. 399. “The books printed and published by MM. Vieweg, of Brunswick (822, p. 1095), who are also type-founders and paper-makers, are not less worthy of remark for their aim at scientific usefulness. The execution of them is without any attempt at fine printing, but is such as suits this description of books.” Siehe auch S. 453: „Vieweg and Son, printers, paper-makers and type-founders (Prussia, 822, p. 1095), for the great variety of useful publications.” Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 187f.

Viewegs auch der zukünftige Verlagsinhaber war.<sup>35</sup> Daneben war ganz offensichtlich auch eine Zusammenkunft mit Justus von Liebig geplant, die jedoch nicht zu Stande gekommen war, wie aus weiteren brieflichen Ausführungen LIEBIGS hervorgeht:

„Liverpool, den 30. August 1851

*Teurer Vieweg!*

*Ich erfahre soeben von meiner lieben Freundin Frau A. Bronn Deine Adresse in London und höre, daß Du ebenfalls nach Schottland gehen wirst, und wir müssen uns jedenfalls dort treffen. Ich setze Dich einstweilen in Kenntnis, daß ich heute nachmittag nach Wales und Montag nach Irland abreise. Die Tour nach Irland wird 5 Tage nehmen, so daß ich nächsten Donnerstag oder Freitag in Glasgow bin. Du wirst mich dort erfragen bei Walter Crum, 51. Cochrane Street.*

*Mit herzlichem Gruß*

*Dein treuer Justus Liebig.*“<sup>36</sup>

Im Januar 1852 kam JUSTUS VON LIEBIG noch einmal auf das gescheiterte Treffen in London zurück:

„Gießen, den 17. Januar 1852

*Mein teurer Vieweg!*

*Ich kann den Brief meiner Frau an die Deinige nicht abgehen lassen, ohne einige Zeilen für Dich beizufügen. Es war mir sehr leid, daß wir uns in London verfehlten; es war aber nicht anders möglich, da Du 14 Tage später ankamst als ich erwartete. Meine Freunde in Glasgow suchten Dich dort auf,*

---

<sup>35</sup> Siehe dazu: BROCKHAUS, H. (1884), S. 339f.

<sup>36</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus Liverpool vom 30. August 1851 an Eduard Vieweg, SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 255.

*aber Du kamst entweder nicht oder warst schon fort. Meine Reise nach Irland brachte uns ganz auseinander. Ich hätte Dich so gerne bei mir gehabt, um Dir das erste englische Labor zu zeigen, denn Du hättest mich gewiß auf meinen Streifereien begleitet. (...)*

*Unveränderlich Dein treuer Justus Liebig.* <sup>37</sup>

Die Eduard Vieweg durch JUSTUS VON LIEBIG in seinem Brief aus München vom 18. Oktober 1864 noch attestierte „merkwürdig starke Natur“, also dessen robuste Gesundheit, hatte sich zwei Jahre später, Vieweg war nun inzwischen 70 Jahre alt, sehr verschlechtert. Der Freund hatte zwar mehrfach die große Energie und Tatkraft Eduard Viewegs bewundert, es aber auch an wiederholten Bemühungen nicht fehlen lassen, diesen vor zu großer Arbeitsüberlastung zu warnen. So auch bereits im Jahr 1849, nachdem Eduard Vieweg im Jahr zuvor eine eigene Zeitung gegründet hatte:

*„Gießen, den 9. Februar 1849*

*Mein teurer Vieweg!*

*(...) Als ich Deinen Entschluß vernahm, die Zeitung herauszugeben, habe ich Dich beklagt. Du gehörst zwar zu den großartigen Naturen, die schon einer Last gewachsen sind, welche das gewöhnliche Maß übersteigt, aber eine Zeitung nach dem Plane der Deinigen schien mir mit Deinen anderen Unternehmungen nicht verträglich. Wie bei allen tatkräftigen Menschen ist Deiner Natur nichts mehr zuwider als die Abhängigkeit, und niemand ist übler dran als ein Zeitungsunternehmer, denn er ist in vielem abhängig von seinen Redakteuren. Wenn Du die Zeitung selber schreiben könntest, so wäre ich über den Erfolg keinen Augenblick im Zweifel,*

---

<sup>37</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus Gießen vom 17. Januar 1852 an Eduard Vieweg, SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 257.

*so aber, durch die Redaktion an Händen und Füßen gebunden, muß Dir dieser Zustand sehr zur Qual sein. In der gegenwärtigen, ungeordneten, fürchterlichen, kaiserlosen Zeit ist eine Zeitungsunternehmung die schlechteste der Welt, weil der Redakteur unter allen Umständen den Unternehmer seinem Interesse opfert. Denn wir leben in der Zeit, wo die Redakteure von Zeitungen Personen sind, welche Minister oder sonst etwas werden wollen. (...) Wenn sich die Zeitung so lange hält, bis die politischen Verhältnisse geregelt sind, dann wirst Du auch daran Deine Freude haben können, bis dahin aber nur Ärger und Verdrießlichkeit. Du nimmst mir hoffentlich diese Bemerkungen nicht übel. (...).*

*Von Herzen erwidere ich Deine guten Wünsche*

*Dein treuer Justus Liebig*<sup>38</sup>

Wie sehr Justus von Liebig mit seiner Voraussage Recht haben sollte, wird in EDUARD VIEWEGS Brief vom 1. August 1866 an Justus von Liebig deutlich:

*„Braunschweig, 1 Aug 1866.*

*Vieweg*

*Theurer Liebig!*

*Ich bin krank am Körper, am Geiste und am Herzen! Die entsetzlichen Vorgänge, an denen unser armes Vaterland unterzugehen droht, haben mich krank gemacht. Ich bin ein zu guter deutscher Patriot, aber auch ein Partikularist im ge-*

---

<sup>38</sup> Siehe dazu: Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus Gießen vom 9. Februar 1849 an Eduard Vieweg. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 236f. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 167.

*sunden und rechten Sinne, um es kaltblutig (sic!) ertragen zu können, dass die Bismarcksche Politik todtet statt zu heilen. Ich lasse auch die Reichsztg eingehen, denn die Presse ist so gut als lahm gelegt; untreu meiner politischen Überzeugung, meine Rechtsanschauung zu wenden, wie es leider so viele geworden sind, vermag ich nicht. (...) Nach dem ernsten Willen meines Arztes, musste ich auch meinen Schwager Hasse in Göttingen consultiren, und das Resultat der Besprechung beider war, dass ich fordorsamst nach Tarasp in der Schweiz (im unteren Engadin) gehen müsse um dort eine stramme Kur durch zu machen. Tarasp ist ein 2tes Marienbad, aber noch wirksamer. Ich reise morgen und nehme meine Frau u Schwestern mit. Wenn Du irgendeine Exkursion in der Schweiz machen solltest, so prüfe wohl ob Dir eine Tarasper Kur nicht sehr dienlich wäre. Es würde mich sehr beglücken und sehr zur Förderung der Kur beitragen, wenn wir ein paar Wochen zusammen sein könnten. (...).*

*Von Herzen Dein treuer aber zur Zeit tief betrübter Freund*

*Eduard Vieweg*

*Jedenfalls hoffe ich Dich auf der Rückreise zu sehen, falls ich über Insbruck (sic!) nach München gelangen kann. (...).*<sup>39</sup>

Was war geschehen? EDUARD VIEWEG vertrat politisch einen gemäßigt liberalen Standpunkt, befürwortete eine konstitutionelle Monarchie sowie ein vereinigtes Deutschland auf föderalistischer und großdeutscher Grundlage, war jedoch ganz vehement gegen eine preußische Vorherrschaft.

---

<sup>39</sup> Bayerische Staatsbibliothek München Liebigiana II B. Das Konvolut enthält insgesamt 59 Briefe von EDUARD VIEWEG an Justus von Liebig, z. T. mit Rechnungen sowie einem Brief-Fragment. Eine sicherlich lohnende Edition dieser Briefe steht derzeit noch aus. Der vollständige Brief ist abgedruckt in: LÜTJEN, A. (2012), S. 549f.

Durch den preußisch-österreichischen Krieg von 1866 waren alle politischen Hoffnungen und Wünsche des Braunschweiger Verlegers zerstört. Am treffendsten brachte es HEINRICH BROCKHAUS zum Ausdruck, der am 3. August 1866 in Braunschweig ankam und über das Befinden seines Schwagers in seinem Tagebuch notierte:

*„Eduard Vieweg und Luise waren schon nach einem Bade im Engadin abgereist. Eduard soll sehr leidend gewesen sein. Er hat sich die Politik des Tages etwas zu sehr zu Herzen genommen, und im Unmuth über den Gang der Ereignisse auch die ‚Deutsche Reichszeitung‘ aufhören lassen. Mehr oder weniger ist ja jeder mann krank an der Zeit, und ich bin es wahrlich auch, aber ich habe gerade in diesem Fall wieder erfahren, daß man bei politischen Dingen sich einigen leichten Sinn anschaffen muß, da man ja doch keinen entscheidenden Einfluß haben kann und niemand ein Recht darauf hat, daß der Gang der Ereignisse sich gerade nach seinem Kopfe richte.“<sup>40</sup>*

Am Abend zuvor hatte EDUARD VIEWEG das Erscheinen seiner Zeitung eingestellt. In seinem „Abschiedswort an die Leser der Deutschen Reichszeitung“ hieß es:

*„In dem von Graf Bismarck ausgeschriebenen Parlamente erblicken wir vorzugsweis eine Errichtung zur Machtvergrößerung Preußens. Was dabei aus Deutschland wird, – wer möchte sich getrauen, darüber Antwort zu geben? (...) Und was uns Braunschweiger insbesondere betrifft, was können wir bei einer Umgestaltung der Dinge gewinnen? Bei uns haben Fürst und Volk gleichmäßig gezeigt, daß beide seit 1848 den deutschen Bundesstaat ehrlich und offen anstreben. Blickt über die Grenzen, vergleicht und urteilt! Wir haben einen hochgeehrten Fürsten, der sich stets wohlwollend und patriotisch gezeigt; wir haben eine freie Verfassung, welche ehrlich gehalten wird; wir haben ein zufriedenes Volk, allgemeinen Wohlstand, freie Gemeindeverfassung, eine milde und verständige Regierung, ein ungehemmtes Gemeindeleben, günstige Finanzlage, mäßige Steuern, eine freie*

---

<sup>40</sup> BROCKHAUS, H. (1885), S. 417f. Tagebucheintrag vom 3. August 1866. Vgl. JENTZSCH, TH. (1992), S. 214.

*Presse, einen Richterstand, der unangetastet bleibt. Es liegt keinerlei Uebertreibung darin, wenn auch Auswaertige sagen: ‚Dieses Herzogthum Braunschweig ist eines der glücklichsten Länder der Welt und geradezu beneidenswerth!‘ Das war Braunschweigs Lage bis jetzt: – was nun kommen wird, das möge der Himmel walten. Wir nehmen bis auf Weiteres Abschied von unseren Lesern!“<sup>41</sup>*

Auf der Rückreise von seinem Kuraufenthalt in der Schweiz machte Eduard Vieweg mit seiner Ehefrau Louise und in Begleitung seiner beiden Schwestern Sophie und Lilla Vieweg einen letzten Besuch in München bei seinem Freund Justus von Liebig, der es offenbar nicht hatte einrichten können, zeitgleich mit Eduard Vieweg zu einem Kuraufenthalt nach Tarasp zu reisen. In seinem daran anschließenden Brief vom 3. Oktober 1866 mahnte JUSTUS VON LIEBIG seinen Freund Eduard Vieweg erneut, sich nicht allzu sehr über politische Dinge aufzuregen und warnte ihn davor, dadurch seine Gesundheit zu gefährden.

*„München, 3. Oktober 1866*

*Mein teurer Vieweg!*

*Wir hoffen, daß Du mit Deiner Frau und Deinen Schwestern glücklich und wohlbehalten wieder in der Heimat angekommen bist. Es war ein gelungenes Zusammensein, befriedigend in jeder Beziehung, denn ich sah Dich, alter Freund, scheidend von uns so gesund und lebenskräftig wie jemals. (...) Der größte Fehler, den wir stets in Gefahr sind zu begehen, ist der, daß wir im Gefühl unserer Gesundheit unsere Maschine vergessen, in der sich doch, je*

---

<sup>41</sup> Deutsche Reichszeitung Nr. 207 von Donnerstag, dem 2. August 1866. Abendausgabe. Abgedruckt in: ROSEN, E. R. (1969), S. 9.

*länger sie geht, die Reibung naturgemäß vermehrt. (...) Dazu gehört namentlich geistige Aufregung, Ärger und Zorn. Was gehen uns zuletzt die politischen Dinge an; da wir so völlig unmächtig sind, das Allergeringste daran zu ändern. (...) Also fort mit der Politik und mit allem, was uns aus unserem Gebiet bringt. Tun wir dies nicht, so haben wir allein den Schaden davon. Der Himmel erhalte Dich, den Deinigen und Deinen Freunden, welche das Gold, das in Dir ist, zu schätzen wissen. (...) Dein treuer J. v. Liebig. (...).*

*Mit tausend herzlichen Grüßen an Deine Frau und Schwestern von meinem ganzen Hause*

*Dein treuer J. v. Liebig.* <sup>42</sup>

Nachdem Eduard Vieweg diesen Brief unbeantwortet gelassen hatte, schrieb JUSTUS VON LIEBIG am 19. Oktober 1866 einen weiteren Brief, in dem er sich nach Eduard Viewegs Gesundheitszustand erkundigte, da er gehört hatte, dass er im weiteren Verlauf der Reise „in Stuttgart wieder unwohl geworden“<sup>43</sup> sei. In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1866 erlitt Eduard Vieweg einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich bis zu seinem Tod nicht wieder erholte.<sup>44</sup> Nach dieser letzten u. a. durch den Reisepass dokumentierten Urlaubsreise, die er aus „Gesundheitsrücksichten“<sup>45</sup> unternommen hatte, verließ Eduard Vieweg Braunschweig nicht mehr. Er starb am Abend des 1. Dezember 1869 in seinem Haus am Burgplatz.

Es ist nicht bekannt, wie viele Reisedokumente Eduard Viewegs außer den in diesem Aufsatz aufgeführten Pässen in Archiven, Bibliotheken und Museen sowie in Privatbesitz insgesamt noch erhalten sind. Angesichts der

---

<sup>42</sup> Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus München vom 3. Oktober 1866 an Eduard Vieweg in Braunschweig. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 403. Vgl. dazu: LÜTJEN, A. (2012), S. 180f.

<sup>43</sup> Brief JUSTUS VON LIEBIGS aus München vom 19. Oktober 1866 an Eduard Vieweg in Braunschweig. SCHNEIDER, M. und W. (1986), S. 404.

<sup>44</sup> THOMÄLEN, G. (1891), S. 16.

<sup>45</sup> Deutsches Historisches Museum, Berlin. Inv.-Nr.: 1990/22.2 (Vorderseite).



zahlreich bezeugten Reisen Eduard Viewegs zu verschiedenen Anlässen, beginnend mit der von GERD BIEGEL beschriebenen Bildungsreise, über die Hochzeitsreise, zahlreichen Geschäftsreisen, Reisen „zum Vergnügen“ bis hin zu Reisen zu Erholungszwecken und Kuraufenthalten, also aus „Gesundheitsrücksichten“, auf der einen Seite und der sehr begrenzten Gültigkeitsdauer der Pässe auf der anderen Seite, werden evtl. noch weitere zum Vorschein kommen.

Es ist aber mit ziemlicher Sicherheit davon auszugehen, dass der zweite hier abgedruckte und im Besitz des Deutschen Historischen Museums in Berlin befindliche Reisepass vom 27. Juli 1866 der letzte ist, der auf Eduard Vieweg ausgestellt worden war.<sup>46</sup>

Die Reisebeschreibungen JOACHIM HEINRICH CAMPES haben rückblickend wohl eher Eduard Viewegs Neugierde auf das Reisen geweckt, als ihn abgeschreckt, „jemahls selbst eine Seereise zu machen“<sup>47</sup>.

---

<sup>46</sup> Deutsches Historisches Museum, Berlin. Inv.-Nr.: 1990/22.2 (Vorder- und Rückseite).

<sup>47</sup> CAMPE, J. H. (1814), S. 50.

!! Nur in Print Version !!

**Abb. 3: Reisepass von 1866, ausgestellt auf Eduard Vieweg (Foto: DHM)**

!! Nur in Print Version !!

**Abb. 4: Reisepass von 1866, ausgestellt auf Eduard Vieweg, Rückseite (Foto: DHM)**